

Eine neue "Wochenschau"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1938)**

Heft 65

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine neue «Wochenschau»

Wir haben uns schon oft, wenn wir die übliche Wochenschau über uns ergehen ließen, gefragt: Warum muß man uns unbedingt diesen Salat vorsetzen, der aus den verschiedensten Ereignissen von unterschiedlichster Bedeutung gemischt ist? Warum geben sich die Leute, die eine Wochenschau zusammenstellen, immer solche Blößen, warum zeigen sie so deutlich, daß sie Wichtiges von Unwichtigem, Spannendes von Langweiligem, kulturell Bedeutsames von geistlos Fadem nicht im geringsten zu unterscheiden wissen? Warum schätzen sie uns Zuschauer ein wie gedankenlose Sensationsschlucker, die in der Zeitung beispielsweise keine andere Rubrik lesen als «Unglücksfälle und Verbrechen»? Warum versucht man nicht, eine Wochenschau etwas zu ordnen und die Kameraleute nicht nur zu Unglücksstätten und auf Schlachtfelder zu schicken, sondern in Schulen, Werkstätten, zu Künstlern und Forschern? Alle Ansätze zur Besserung begrüßten wir freudig. Die Ausrede, eine Wochenschau werde langweilig, wenn man sie nach kulturellen Gesichtspunkten zusammenstelle, lassen wir nicht gelten. Der Film kann alles lebendig ausdrücken; ein gutgemachter Kulturfilm kann spannender sein als ein schlechtgemachter Spielfilm.

Zum 20-jährigen Jubiläum der

Weißmann-Emelka-Filmgesellschaft 1918—1938

Am 1. August 1918 gründete Herr Ch. Weißmann die Emelkafilmgesellschaft Zürich. Sein Mitarbeiter war der bis heute der Firma treugebliebene Herr Hawelski. Damals galt sie als Filiale der Bayerischen Filmgesellschaft München, die im Jahre 1920 von der Münchner Lichtspiel-Kunst übernommen wurde. Die Emelka Zürich verlieh nur Filme dieser Münchner Firma, was bei der Vormachtstellung des amerikanischen Filmes in der Schweiz zu Schwierigkeiten führte, umso mehr, als die französische Schweiz als Abnehmerin deutscher Filme kaum in Frage kam. Herr Weißmann machte deshalb aus der bloßen Filiale eine selbständige Verleihgesellschaft und konnte so vom Jahre 1922 an Filme jeder ausländischen Produktion nach eigenem Gutdünken ankaufen. Eine Interessengemeinschaft mit der M.L.K. blieb bestehen, so daß auch der Name «Emelka» beibehalten

Eine gutgemachte Kurzreportage, wie die Wochenschau sie sein sollte, würde dem Publikum sicher gefallen. Nun — wir haben nicht umsonst gewartet: Die Amerikaner haben eine neue Form der Kurzreportage herausgebracht, die sie «March of Time» nennen. Hier werden aktuelle Ereignisse und Zustände in sehr zusammenfassender, eindrucklicher Form erläutert und erklärt; politische Zustände, polizeiliche Anstrengungen, geschäftliche Unternehmungen usw. Wir möchten das beinahe so erklären: Die übliche Wochenschau ist etwa das, was in der Zeitung die Rubrik «Unglücksfälle und Verbrechen» ist; die «March of Time»-Filme sind hingegen so etwas wie Leitartikel: Sie behandeln eine Sache, ein Thema kurz und übersichtlich, und der Film als Ausdrucksmittel erweist sich dabei als erstaunlich wirksam. Die «March of Time»-Filme erscheinen in der Schweiz in den Studios Nord-Süd in Zürich und Blau-Weiß in Luzern. Wir erwähnen als Beispiel eine Kurzreportage über Hawaii, die uns in wenigen Minuten soviel Wichtiges und Wissenswertes über diese amerikanische Insel mitteilt, wie dies drei ausgezeichnete Leitartikel nicht besser zu tun vermöchten.

wurde. Der erste Film erlebte seine Auführung im Jahre 1918 im Volkshaus Bern und hieß «Edelwild»; die Hauptrolle wurde von der deutschen Bühnendarstellerin Maria Fein gespielt. Es folgten dann Filme mit Mia May, Stuart Webbs und verschiedene Franz Hofer-Filme. Dann kam eine ganze Serie von Detektivfilmen mit Joe Debbs und später u. a. «Nathan der Weise» von der M.L.K. Nach der Verselbständigung der Firma erwarb Herr Weißmann gleich eine Anzahl Großfilme, z. B. den ersten Film mit Pat und Patachon: «Er, Sie und Hamlet». Universal war mit einem Erich von Stroheim-Film «Närrische Weiber» vertreten, und in der Glanzzeit des amerikanischen Stummfilms, 1923—24, konnte sich die Emelka auch in der französischen Schweiz einführen. Mit der Compagnie générale du Cinématographe Genf wurde ein Lieferungsvertrag abgeschlossen, der sich in den Jahren 1923—28 zu großer gegenseitiger Befriedigung auswirkte; die C.G.C. spielte während vollen 5 Jahren in ihren Theatern (12 in allen großen Schweizer Städten) Emelka-Produktionen. Bis dahin hatte Herr Hawelski neben den internen Geschäften auch die Reisetätigkeit ausgeübt; anfangs 1925 trat Herr Rosenkranz als Reisevertreter in die Firma ein und erarbeitete sich bald das Vertrauen der schweizerischen Theaterbesitzer, sodaß er

zu einem wertvollen Mitarbeiter der Firma wurde. 1925—26 waren es vor allem 14 Pat und Patachon-Filme, die von der Emelka herausgebracht wurden, und das erste große Filmwerk mit der unvergeßlichen Lily Damita, «Das Spielzeug von Paris», brachte ebenfalls große Erfolge. Als der Aufschwung des deutschen Films begann, verschwand der amerikanische wieder beinahe aus der Emelka-Produktion; wir denken an die Erfolgfilme «Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren», «Die keusche Susanne», «Der Kreuzer Emden», «Die Liebe einer Nonne» und eine ganze Reihe von Harry Piel-Filmen. 1928—29 waren es besonders 3 Filme der Münchener Lichtspiel-Kunst, die große Erfolge sicherten: «Der Spion der Pompadour», «Waterloo», «Der Spiegel Napoleons». Eine glückliche Transaktion bedeutete die Verbindung der Emelka mit der British International Pict. Lt. London. Auch französische und amerikanische Großfilme waren im Emelka-Programm zu finden; die Internationalität des Verleihs war also stets bemerkenswert.

In den letzten Jahren des Stummfilms verlieh die Emelka im Jahr 80 bis 100 Filme. Ihre sichere Umstellungsfähigkeit beweist die Tatsache, daß sie im ersten Jahr nach dem Erscheinen des Tonfilms bereits 35 Tonfilme verlieh. Wer erinnert sich nicht an «Zwei Herzen im ¾ Takt»? Dieser erste echt musikalische, beschwingte, die neuen Mittel des Tons wirklich gestaltende Film lief im Capitol Zürich 12 Wochen, in Basel 9 Wochen, in Bern 8 Wochen. Gleich tauchten auch die Gesangsfilme auf. Einer der ersten war «Ich glaub' nie mehr an eine Frau» mit Richard Tauber. Mit diesem Film oder mit «Zwei Herzen ...» wurden in der Schweiz ungefähr 50 Tonfilmtheater eröffnet. Auch die erfolgreichen Willi Forst-Filme sicherte sich die Emelka: «Das Lied ist aus», «Der Frechdachs», «Ein Tango für Dich». Die ersten Jan Kiepura-Filme und die erfolgreichen Lustspiele mit Lucie English tauchten im Emelka-Programm auf. Aber wer denkt heute daran, daß schon damals, in der Frühzeit des Tonfilms, die unvergleichliche «Ariane» mit Elisabeth Bergner entstand? Auch diesen Film verlieh die Emelka. Direktor Weißmann beschäftigte sich in der Folge mit der Wiener Filmproduktion. Willi Forst drehte seine «Maskerade»; die weibliche Hauptrolle wurde mit Paula Wessely besetzt; der Film und die Wessely hatten einen glänzenden Erfolg. Und wer hat diese große Darstellerin für den Film entdeckt? Herr Weißmann selber. Es kostete ihn viel Zähigkeit und Ueberredungskunst, bis dieser Versuch gewagt wurde; aber der Erfolg gab ihm recht. Ähnlich ging es in Paris, wo Herr Weißmann sich ebenfalls mit der Produktion abgab. Man wollte «Mayerling» drehen und besetzte die Hauptrollen auf Herrn Weißmanns Drängen hin mit Charles Boyer und Danielle Darrieux. Wir brauchen kaum daran zu erinnern, wie hervorragend diese Besetzung sich auswirkte und welchen Sieges-

CINÉGRAM S.A. Genève

3, rue Beau-Site - Tél. 22.094

Réalisation
de tous travaux
techniques

Ausführung
aller technischen
Arbeiten